

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 12 (1971)  
**Heft:** 24

**Artikel:** "Im Sinne des Hitler-Stalin-Paktes" : in Jugoslawien ist ein weniger bekanntes Kapitel aus dem Leben von Oberst Abel enthüllt worden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095481>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In Jugoslawien ist ein weniger bekanntes Kapitel aus dem Leben von Oberst Abel enthüllt worden

## «Im Sinne des Hitler-Stalin-Paktes»

Aus «Magyar Szo», Novi Sad

Die ungarischsprachige jugoslawische Zeitung «Magyar Szo» (Novi Sad, 17. 11. 1971) hat den Tod des sowjetischen «Meisterspions» Abel zum Anlass genommen, auf einige Kapitel seiner Lebensgeschichte zurückzugreifen, die im Westen sicher nicht zur Meinungs- und Bewusstseinsbildung gehören, weil sie für die Denkschablonen unserer Zeit zu unbequem wären. Es sind nämlich Kapitel, die nur aus dem seinerzeitigen deutsch-sowjetischen Pakt zu erklären sind, jenem Bündnis zwischen Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus, zwischen Hitlerfaschismus und Stalinfaschismus, das über den Zusammenbruch des Dritten Reiches hinaus bis heute seine volle Gültigkeit bewahrt hat, weil die UdSSR alle Gebiete, die ihr aufgrund der partnerschaftlichen Aufteilung Osteuropas mit Hitler zugefallen waren, kontinuierlich behalten hat, als einziges Erbstück der hitlerfaschistischen Neuordnung Europas, das die Zeiten überdauert hat (die baltischen Staaten, Ostpolen). Das sind die Gegebenheiten der Oberst-Abel-Story in «Magyar Szo». Wir bringen sie im Wortlaut.

«Der Nachrichtendienst ist kein Abenteuer, keine Zauberei, keine Vergnügensreise ins Ausland, sondern in erster Linie eine fleissige und schwere Arbeit. Sie verlangt Kraftanstrengung, Beharrlichkeit, Ausdauer, Willenskraft, ernsthafte Kenntnisse und grosses Wissen.»

So sprach ein Mann, der den Beruf des Nachrichtendienstes wirklich meisterhaft beherrschte, ein Mann wirklich, dem sogar die Feinde zubilligen mussten, dass er kein Säugling sei, sondern ein mutiger Kämpfer, bereit, für seine Ueberzeugung und sein Vaterland auch das Leben zu opfern. Oberst Abel starb am 15. November 1971 in Moskau. Zu Grabe getragen wurde einer der grössten Kundschafter des 20. Jahrhunderts.

Als er im Winter 1926 aus der Roten Armee entlassen wurde, erhielt er an der GPU-Auslandsabteilung eine Stelle. Dann begann er Sprachen zu studieren und erwarb das Diplom eines Radio-Ingenieurs.

Seine erste Aufgabe erhielt der sowjetische Nachrichtendienst-Offizier 1940. Er sollte beim nationalsozialistischen Nachrichtendienst eine Stelle erwerben, dort eine Schlüsselposition einnehmen und für Russland Nachrichten sammeln. In jener Zeit wurden Lettland, Litauen und Estland der Sowjetunion angeschlossen, und im Sinne des sowjetisch-deutschen Abkommens begann die Uebersiedlung der «Reichsdeutschen» nach Deutschland.

Die erste Station zur «Abwehr» war für Abel die lettische Hauptstadt. Hier tauchte er als ein gewisser Johann Weiss auf, der aus einer uralten deutschen Familie entstammte. Seine Eltern waren längst gestorben, und in Riga aufgezogen hatte ihn seine Tante. Dank der Bücher in ihrer grossen Bibliothek hatte Johann Weiss schon als Knabe jenes Deutschland kennengelernt, das er schon als Kleinkind verlassen musste, obwohl er noch dort auf die Welt gekommen war. Später hatte er als Angestellter auf einem Grossgrundbesitz von russischen Emigranten in Lettland gearbeitet und dort durch einen russischen Maler die russische Sprache erlernen können.

Natürlich war an dieser Geschichte kein wahres Wort; man hatte sie in der Zentrale des sowjetischen Nachrichtendienstes erfunden.

Der übersiedelte Weiss fing in Deutschland als Automechaniker und Chauffeur an. Er trat dem Verband der Baltischen Deutschen bei, den die Gestapo in Lettland als Tarnorganisation aufstellte.

In dieser Körperschaft lernte er einen Rechtsanwalt namens Funkt kennen, der als Kreisleiter des Verbandes zugleich als Agent für die Gestapo tätig war.

Nun arbeitete Abel jahrelang im deutschen Nachrichtendienst und gelangte dabei schliesslich nach Berlin. Er erhielt eine Stelle in der Zentrale des deutschen Nachrichtendienstes, im Amt von Schellenberg. Er hatte Zugang zu Geheimdokumenten von grösster Wichtigkeit, und

### Meisterspione ade!

Es steht zu befürchten, dass die grossen Zeiten der Spionage à la Abel alias Collins allmählich zu Ende gehen. Erstens gibt es immer mehr sowjetische Vertreter von Diplomatie, Wirtschaft, Presse und Kultur, die auf allen Einladungen leichter Zugang zum Wissenswerten finden als ein verkleideter Fotograf. Und zweitens gibt es die westlichen Regierungen, die sich zum Beweis ihres guten Willens dem Osten gegenüber so transparent wie möglich machen. Die Abels werden langsam arbeitslos. Schade.

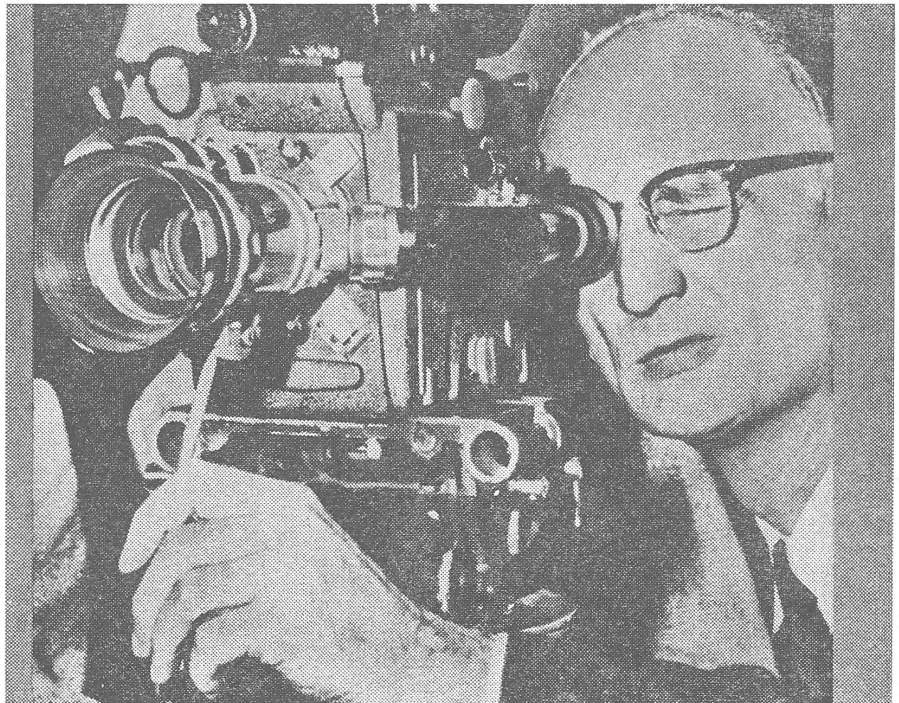
er leitete die so gewonnene Information sofort nach Moskau weiter.

In den letzten Kriegstagen wurde Abel beim Ausbruch aus Berlin verletzt, doch konnte er rasch geheilt werden. Für seine Verdienste hat man ihm die höchste sowjetische Auszeichnungen verliehen.

Zu den Zeiten des kalten Krieges in den Nachkriegsjahren wurde Oberst Abel in den USA eingesetzt. So eröffnete er als Mr. Martin Collins beziehungsweise als Mr. Goldfuss in der 28. Strasse von New York ein Atelier, wo er sich mit Malerei und Fotografie befasste.

Abel war jahrelang der wichtigste Mann des sowjetischen Nachrichtendienstes in den USA, aber am 21. Juli 1957 verhaftete ihn das FBI auf Grund eines Verrates (? Das scheint ein neues Motiv zu sein. Die herkömmliche Version spricht von der Zufallsentdeckung von Geheimmaterial in einer gespaltenen Geldmünze. Anm. ZB).

Abel wurde zu einer Gefängnisstrafe von 30 Jahren verurteilt. Davon verbrachte er fünf Jahre in amerikanischen Gefängnissen, und dann tauschte man ihn gegen Powers ein, der bekanntlich im Verlauf eines Spionage-Fluges über der Sowjetunion abgeschossen worden war. ■



Oberst Abel, wie er in Spionagethrillern der sowjetischen Jugend vorgesetzt wurde: die Hand am Abzug des Fotoapparates. Seine Karriere begann er im Baltikum.